

schlüpft: Wir konnten deutlich vor uns die Kolonnen, die sich, wenn sie ins Granatenfeuer kamen, *theilten, sehen*.

Selbst bei geringerer Verschlingung und Ausdehnung der Sätze wirkt es ähnlich un bequem und verdunkelnd, wenn die Hauptbestandteile des Satzes, Subjekt und Prädikat, durch Zwischensätze getrennt werden, wenn der Hauptgedanke, ehe man ihn oft auch nur zur Hälfte erfahren hat, schon beschränkt und bedingt, durch nebensächliche Bestimmungen erläutert und erklärt wird. In ziemlich grober Form weist diesen Fehler der Satz der Zittauer R. auf: Endlich *gab* ihm, als sich vor einem Jahre seine Tochter mit dem Herzoge von Fife, welcher der reichste Mann Englands ist, vermählte, allerdings diesmal erst, nachdem heftige Debatten im Parlament ausgefochten waren, *die Nation* als Familienvater (!) noch eine jährliche Apanage von $\frac{3}{4}$ Millionen Mark. Doch kann eine solche Einschlebung auch im kleinsten Satze stören, doppelt, wenn das Subjekt, auch das Affusativobjekt in dem Zwischensatz durch ein Fürwort vertreten wird, noch ehe es selber bekannt ist. So in dem Satze aus der Tgl. R.: *Eine Aufklärung* darüber, weshalb ausnahmsweise das Visum verweigert wird, und zugleich einen neuen Beweis, welche Leute es sind, die eine Erleichterung des Grenzverkehrs zu verhindern wissen, *gibt*, falls *sie* sich bestätigt, *folgende Meldung* der Fr. Zeitung. In deutscher Weise ohne Zerhackung und in natürlicher Gedankenfolge konnte das besser etwa so lauten: Da verdient die folgende Meldung der Fr. Z. Beachtung: ... Wenn sie sich bestätigt, wird zugleich aufgeklärt, weshalb — verweigert wird, auch von neuem erwiesen, von wem denn eigentlich eine Erleichterung des Grenzverkehrs verhindert wird. Noch eine andre, wichtige Anforderung an die schöne Darstellung, die des Ebenmaßes, wird bei solchen Einschlebungen des Nebensatzes, namentlich des relativen, dann verletzt, wenn in ihrem Gefolge schwachbetonte Satztheile, Kennformen, Mittel- und Hilfszeitwörter oder gar nur Partikeln trennbar zusammengesetzter Zeitwörter unrhthmisch nachklappen. Man wird daher bei Goethe nicht viel solche Sätze finden: Sie suchten ihre Freunde, die mit dem Schiffe am Ufer warteten, auf; und ein Mitarbeiter der Tgl. R. hätte nicht schreiben sollen: Der Buckel auf dem Rücken der Ochsen gestattet, daß je zwei in einem einfachen, die lange Kette rechtwinklig kreuzenden Querholze, das notdürftig mit Riemen am Halsteile befestigt wird, *ziehen*. Ebenso wenig Bierbaum: Wie die kühle Zurückhaltung einer deutlichen Anerkennung ihrer vornehmen, sicheren Art, sich als Dame des Hauses liebenswürdig und edelgemessen zu bewegen, *wich*, noch G. Hauptmann: Es mußten einige Tage vergehen, bevor man an diesem und jenem Tische den Mut, ihn offen zu hänseln, *find*.

§ 404. **Stellung der Relativsätze.** Wenn solch unrhthmische Stellungen wie die in § 403 gerügten auf der Befolgung der Regel beruhen, daß der Relativsatz seinem Beziehungsworte möglichst unmittelbar nachfolgen soll, so galt es doch, diese nicht im Buchstaben, sondern im Geiste zu erfüllen. In Schillers Prosa wie Poesie steht zwischen Relativ- und Beziehungswort oft das Hauptwort, von dem dieses abhängig ist: Biondellos Zurückkunft, der mir dies Rätsel aufklären sollte, in des Siegels Gewalt, das alle Geister dir beugte — An des Trefflichen Brust, der dir jetzt Vater nur ist. Oft darf sogar ein ganz Erflehtliches zwischen den Relativsatz und

sein Beziehungswort treten, wenn dadurch nur Schachtelerei vermieden wird; so in dem Satze Goethes: Ich fand es schrecklich, daß ich um eines Mädchens willen Schlaf und Ruhe und Gesundheit aufgeopfert hatte, das sich darin gefiel, mich als einen Säugling zu betrachten. Jene Beziehung auf einen vorangestellten Wesfall, die auch Th. Mann kennt: Holms Tochter, der am Markt wohnt, ist möglich, wenn das andere Geschlecht des zwischenstehenden regierenden Wortes eine falsche Beziehung ausschließt. Nur zweierlei muß eben vermieden werden: zuerst, was leichter ist, Zweideutigkeit, d. h. die Möglichkeit, sei es auch nur vorübergehend, das Relativ auf ein zwischen ihm und seinem richtigen Beziehungsworte stehendes Hauptwort zu beziehen, zu dem es seiner Form nach gleich gut paßt. Wenn man z. B. bei Schillers Frau liest: Eine literarische Bekanntschaft habe ich mit Bernardin de St. Pierre eben durch die Gräfin Edling gemacht, die mir auch schon angenehme Stunden gab, so wäre die Unklarheit der Beziehung leicht durch die Stellung vermieden worden: Eben durch die Gräfin E. habe ich eine . . . Bekanntschaft gemacht, die . . . gab¹⁾. Oder wenn H. Hopfen geschrieben hat: So unscheinbar war das Köpfchen der Riesenschlange doch nicht, wie der Herr Oberst meine bescheidene Liebschaftenreihe zu nennen beehren, so konnte er den Leser vor der Unklarheit, ob wie . . . auf das betonte so unscheinbar oder auf Riesenschlange geht, durch die Stellung bewahren: Das Köpfchen der Riesenschlange, wie . . . beehren, war doch nicht so unscheinbar. Ebenso mußte Egelhaaf etwa schreiben: Das Oberhaus soll . . . bestehen — aus 120 Mitgliedern, von 6 Wahlkollegien gewählt, die aus Mitgliedern des Unterhauses bestehen sollten (und nicht: — aus 120 von Wahlkollegien Gewählten, die etc.). Bei dem Zeitungssatze: Das alte Spritzenhaus wird so umgebaut, daß darin Räume für durchziehende Obdachlose geschaffen werden, an welchen es bis jetzt hier mangelte, fragt man unwillkürlich: „Woran? An solchen Räumen oder an Obdachlosen?“ und in dem andern: Was ist dann das Land um eines Erfolges willen in die Aufregung eines Wahlkampfes gestürzt worden, der um vieles billiger zu haben gewesen wäre? wird man durch Stellung und Ton förmlich gezwungen, den Schlußsatz auf den Wahlkampf statt auf Erfolg zu beziehen. Daß dann vom Zweideutigen zum Lächerlichen oft nur ein Schritt ist, könnten Dutzende von Beispielen bezeugen, die alle den folgenden ähneln: Der Admiral W. ist von der Elbmündung in Berlin eingetroffen, wo das Amerikanische Kriegsschiff Anker geworfen hat, oder: Abends Ball beim Könige, der war voll. Denn wenn auch der Verstand nachträglich die richtige Beziehung gebietet, so ist doch das zunächst angeprochene Sprachgefühl irregegangen, das einen solchen Satz immer auf den Sakteil bezieht, der durch seine Tonstärke ihn zu tragen am geeignetsten erscheint.

¹⁾ Zu engherzig ist es freilich, wenn auch solche Sätze wie: Er holte einen Rock aus dem Schranke, den er lange nicht getragen hatte, angesprochen werden. Als ob hier Sinn und Ton auch nur einen Augenblick über die Beziehung in Zweifel ließen. Wie entsetzlich, wenn statt des Satzes: Deshalb hatte ich über meine Equipage (= Kleidung) einen weiten Rock meines Vettres angezogen, der die Stelle eines großen Mantels vertrat, die Schlimmbesserung vorgeschlagen wurde: das Kleidungsstück vertrat . . . wohl damit auch für jeden blöden Leser gesorgt wird, dem der Vetter als Mantel gedacht scheinen könnte? Den auch hier wichtigen Gesichtspunkt des Satzrhythmus gibt es offenbar für solche Sprachmeisterer überhaupt nicht.